

Die ersten Schwalben.

Kanarienvöglein spricht:

Das jubelt ja, das jauchzt heut allenthalben!
Die Mutter ruft die Kinder vor das Thor,
Und selig staunt man in die Luft empor;
Man lauscht, man lacht: Bei Gott, die ersten Schwalben!

Das ganze Haus ist auf den Kopf gestellt,
Und alles schwärmt und trällert Frühlingslieder,
Grüß Gott! heißt's. Trautes Vöglein, kamst du wieder,
Vergaß't du uns nicht in der weiten Welt?

Nun bitt ich euch! Was soll man dazu sagen?
Die lieben Schwalben! klingt es stets aufs Neu.
Blieb ich euch nicht den ganzen Winter treu
Und sang euch vor in allen Nebeltagen?

Der Schwalbengang? — Nun ja, er geht ja an;
Ein nettes Zwitschern, aber auch nichts weiter.
Ich bin doch zehnmal schöner und gescheiter.
Mit mir habt ihr noch niemals so gethan!" —

* * *

„Ja, goldner Fink,“ sprach einer von den Knaben.
„Recht hast du schon, so geht es in der Welt;
Das Neue und das Seltene gefällt
Uns besser als das Gute, das wir haben.

Dich hörten wir den ganzen Winter lang;
Du denkst dir selbst nicht viel bei deinen Weisen.
Uns aber tönt's wie seliges Verheißten,
Wie Lenz und Freiheit durch der Schwalbe Sang.

Man jubelt in der Hütte und im Schlosse
Dem Boten zu, der uns vom Frühling singt.
Es ist der Gast, der frohe Botschaft bringt,
Geehrter, als der treueste Hausgenosse!“

Frida Schanz.

